

ties perpetrated by the powerful are acknowledged. He advocates non-violent struggle in the mould of Gandhian civil disobedience as a start, but adds a scathing criticism of Jaffna society, which he claims is primarily driven by a self-interest carried to extremes and at the expense of self-respect. He blames the LTTE for straying from the non-violent path of Tamil culture, which is a bit disingenuous since Tamil classical literature extols the cult of violence. He calls the LTTE totalitarian, forgetting that the Tamils do not, according to his own analysis, respect anything else but totalitarianism.

The strength of the book is that it is written by a Western-trained psychiatrist deeply rooted in his own culture, which gives him unique insights and which in itself should make this book required reading for anyone interested in Sri Lanka and similar conflicts.

*Dagmar Hellmann-Rajanayagam*

WERNER M. EGLI, *Bier für die Ahnen. Erbrecht, Tausch und Ritual bei den Sunuwar Ostnepals*. Frankfurt: IKO – Verlag für Interkulturelle Kommunikation, 1999. 548 Seiten, 56 s/w-Abbildungen, DM 59,80. ISBN 3-88939-507-4

Der Autor legt mit seiner Studie über die Sunuwar Ostnepals eine ausführliche Untersuchung einer bislang wenig beschriebenen nepalesischen Volksgruppe vor. Sie basiert auf einer jahrelangen Feldforschung in der Region und vermittelt, neben umfangreichen Bezügen zur Sekundär- und allgemeinen anthropologischen Literatur, eine Fülle ethnographischen Materials. Das Buch gliedert sich in drei Teile: Den ersten Teil bilden eine landeskundliche Einführung, eine Abhandlung zur Regional- und Wirtschaftsgeschichte Ostnepals sowie eine Einführung in das untersuchte Dorf Khiji-Majgau. Der zweite Teil ist eine ausführliche Darstellung des sozialen, ökonomischen und religiösen Lebens dieses Dorfes im Jahr 1990. In diesem werden die im dritten Teil als wesentlich erachteten Elemente beschrieben. Tausch, Erbrecht und Ritual sind hier in den Zusammenhängen des Alltagslebens eingeführt, um dann funktional und mit Blick auf die Struktur der Lokalgesellschaft analysiert zu werden. Die alle drei Teile umfassende Klammer bildet das Thema „Bier“, das bereits im Einführungskapitel als Schlüssel zur Kultur der Sunuwar angekündigt wurde, und nun gegen Ende der Abhandlung mit seiner Stellung bei den benachbarten ethnischen Gruppen der Magar und Sherpa verglichen wird. Eine umfassende Bibliographie, die ethnologische und soziologische Grundlagenliteratur mit den Klassikern der Nepal-Forschungsliteratur, insbesondere derjenigen der letzten dreißig Jahre, vereint, schließt den Textteil des Buches ab. Es folgen Abbildungen in Schwarzweiß, die

überwiegend von guter Qualität sind. Auf einen Index, der bei der Lektüre eines so umfangreichen Werkes hilfreich gewesen wäre, hat der Autor leider verzichtet.

Auf den ersten Blick und nach dem Titel zu urteilen, handelt es sich um eine funktionalistische Analyse, die einen nepalesischen Stamm anhand einiger seiner kulturellen Kernphänomene, allen voran des Bierkonsums, entschlüsselt. Dieser Eindruck entsteht durch die systematische Erfassung der Sunuwar-Kultur und ihres geographischen Umfeldes, um dann auf den letzten einhundert Seiten die im Titel erwähnten Schlüsselemente dieser Stammeskultur modellhaft zu analysieren. Sehr schnell wird jedoch deutlich, dass der Autor einerseits eine klassische, breit angelegte ethnologische Monographie verfasst hat, aber andererseits über den Rahmen einer lokalen Beschreibung und Deutung hinaus möchte und einen Beitrag zur Kulturgeschichte verschiedener ethnographischer Phänomene im allgemeinen und eines alkoholischen Getränks im speziellen leisten will. Die Bedeutung des Bieres für die beschriebene Lokalkultur wird vom Autor als Leitmotiv und Methode hervorgehoben (S.15), doch macht der Text, der sich explizit um das Bier handelt, nur einen geringen Teil der gesamten Darstellung aus. Auch in zentralen Kapiteln (z.B. Ahnenrituale, Kap. XII.9) wird das Bier eher beiläufig erwähnt. In den Kapiteln des dritten Teils, in denen das „Modell der Sunuwar-Gesellschaft“ vorgestellt wird, und die nicht ausdrücklich das Bier behandeln, sondern in denen es um Kernbereiche wie Vererbung, Tausch und Ritual (Kap. XVIII–XX) geht, wird das Bier nicht in Beziehung mit diesen gebracht und kaum angesprochen. Den Nachweis, dass Bier der Schlüssel gerade zum Verständnis der Sunuwar-Kultur ist, bleibt der Autor letztlich schuldig. Denn, anders herum gefragt, in welcher Gesellschaft gibt es ein soziales Leben ohne berauschende Getränke?

Dennoch, das Werk Werner Eglis besticht durch den Reichtum an ethnographischen Details in den ersten beiden Teilen, sowie die vielen thematischen Querbezüge zu gleichen und ähnlichen Phänomenen in anderen Kulturen und Epochen. Stellenweise hat es damit geradezu Lehrbuchcharakter. Der soziologisch-analytisch geprägte dritte Teil hebt sich sehr stark, und teilweise völlig, vom ethnographischen Teil der Dorfstudie ab. Die hier stattfindende Analyse und die angedeutete Theoriediskussion bekommen damit einen sehr allgemeinen Zuschnitt. Ein ausgesprochenes Theorie- wie auch ein Methodenkapitel fehlen in der Untersuchung. Es fällt bei der Lektüre auf, dass selbst in stark soziologisch geprägten Kapiteln (z.B. Kap. XVI, Dorfgemeinschaft und Dorfpolitik) das „ethnographische Präsens“, d.h. eine idealisierende Zustandsbeschreibung, der Wiedergabe authentischer und aktueller Problemlagen, in denen sich diese Gemeinschaft im heutigen Nepal befindet, vorgezogen wird. Die Befunde werden sehr breit und eklektisch unter Einbeziehung einer Reihe von verschiedenen ethnologischen und

soziologischen Ansätzen diskutiert. Die Darstellung ist damit weitgehend als Sozialanthropologie mit funktionalistischen Zügen einzuordnen.

Werner Eglis Buch ist informativ, in einzelnen Exkursen vielleicht etwas weit ausholend, liest sich flüssig und ist auch für den interessierten Laien mehrheitlich gut verständlich. Wäre es auf Englisch vorgelegt worden, oder zumindest mit einer ausführlichen englischen Zusammenfassung versehen, hätte es auch im anglophonen Sprachraum eine Lücke in der Ethnographie Nepals füllen können.

Klaus Seeland

SIEGFRIED LIENHARD, *Diamantmeister und Hausväter. Buddhistisches Gemeindeleben in Nepal*. (Beiträge zur Kultur- und Geistesgeschichte Asiens, 29). Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1999. 261 Seiten, 80 Farbbilder, DM 138,-. ISBN 3-7001-2791-X

Im Vorwort beschreibt Siegfried Lienhard, geboren 1924 in Österreich, Emeritus der Indologie an der Universität Stockholm und international vielfach geehrter Spezialist für die Erforschung des Newari, seine Arbeit so (S. 7):

„Das hier vorgelegte, in der Hauptsache indologisch und religionswissenschaftlich orientierte Werk vereint Feldforschung und Philologie. Wie der kundige Leser leicht feststellen wird, hat philologische Forschung die Grundlage für die Deutung nicht weniger, sonst schwer erklärbarer Daten geliefert. Um die Darstellung greifbarer und möglichst lebendig zu machen, ist das Buch mit einer Vielzahl von Photos versehen, die, wenn nicht anders vermerkt, vom Autor selbst aufgenommen und, obgleich in eine gewisse zeitlich-thematische Ordnung gegliedert, zwanglos in den laufenden Text eingefügt worden sind. ... Zahlreiche, häufig mehrere Monate umfassende Aufenthalte in Nepal, die in die Zeit zwischen 1980 und 1995 gefallen waren, gaben mir die Gelegenheit, eingehende Feld- und Textstudien vor allem in Lalitpur (Patan) und Kathmandu zu treiben. Sie wurden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert.“

Zur generellen Bedeutung dieser Arbeiten über eine Population von nicht mehr als etwa fünfhunderttausend Menschen im Tal von Kathmandu und der Hochebene von Pokhara erklärt Lienhard einleitend (S. 12/13): „Wir dürfen annehmen, daß sich der Buddhismus in Nepal in den Jahrhunderten um die Zeitenwende und dem darauf folgenden Jahrtausend im Großen und Ganzen ähnlich ausgeformt hat wie in Indien. ... Man kann die Entwicklung in Nepal somit als eine Weiterentwicklung des indischen Buddhismus charakterisieren und sagen, daß sich der Buddhismus in Indien nach dem zwölften Jahrhundert vermutlich nicht sehr viel anders ausgeformt hätte, wie dies eben in Nepal geschehen. ... Träger der Weiterentwicklung in Nepal